

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 7 (1903)

**Artikel:** Frühlingserwachen  
**Autor:** Zimmermann, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-573517>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

das bekannte Herderbildnis geschaffen, das rückseitig bezeichnet ist: «A. Graff pinx: Carlsbad 1785» und das dann dem „Musen- und Freundschaftsstempel“ des Dichtervaters Gleim einverleibt ward, in Richard Muthers Monographie über Graff Nr. 85, im Graff-Album von Julius Vogel wiedergegeben als Tafel 25. Das Brustbild war nicht ganz nach Herders Wunsch. 1787 unter dem 24. Juli schrieb Schiller von Weimar aus an Hörmers in Dresden: „... Ich komme von Herder. Wenn Ihr sein Bild bei Graff gesehen habt, so könnt Ihr ihn Euch recht gut vorstellen, nur daß in dem Gemälde zu viel leichte Freundlichkeit, in seinem Gesicht mehr Ernst ist ... Neber sein Bild von Graff ist er nicht sehr zufrieden. Er holte mir's her und ließ mich's mit ihm vergleichen. Er sagt, daß es einem italienischen Abbé gleichsehe...“ Aber schon in Hamburg war bemerkt worden, daß Herder ein abbé gekleidet gehe, und auch auf Goethe hatte er beim ersten Zusammentreffen den Eindruck eines Geistlichen gemacht, wie sich Goethe äußert im Anfang des zehnten Buches von „Dichtung und Wahrheit“: „... Gleich unten an der Treppe<sup>1)</sup> fand ich einen Mann, der eben auch hinaufzusteigen im Begriff war und den ich für einen Geistlichen halten konnte. Sein gepudertes Haar war in eine runde Locke aufgesteckt; das schwarze Kleid bezeichnete ihn gleichfalls, mehr noch, aber ein langer, schwarzer seidener Mantel, dessen Ende er zufammengeknöpft und in die Tasche gesteckt hatte...“ Er hatte etwas Weiches in seinem Betragen, das sehr schicklich und anständig war, ohne daß es eigentlich abrett gewesen wäre. Ein rundes Gesicht, eine bedeutende Stirn, eine etwas stumpfe Nase, ein etwas aufgeworfener, aber höchst individuell angenehmer, liebenswürdiger Mund. Unter schwarzen Augenbrauen ein Paar kohl-schwarze Augen, die ihre Wirkung nicht verfehlten, obgleich das eine rot und entzündet zu sein pflegte...“ — Diese klassische Charakteristik von Herders Aeuferm wird man sich gern auch gegenwärtig halten gegenüber dem hier mitgeteilten spätern Herderbildnis. Das Original ist eine Kreidezeichnung; der Körper ist halblinks, der Blick des vorgeneigten Kopfes geradeaus gerichtet; doch bloß der Kopf ist ausgeführt. Etwa 1890 ging die Zeichnung von Kunstmaler Wilhelm Kraukling in Dresden, der seinerzeit zahlreiche „Graffiana“, namentlich ein reiches autographisches Material besaß, zusammen mit einer zweiten Graff'schen Kreidezeichnung, dem Brustbild Wielands<sup>2)</sup>, über an Herrn Rektor Dr. Paul Weizsäcker in Calw. Der „Wieland“ gelangte dann ins Schillermuseum zu Marbach, unser „Herder“ figurierte auf der Winterthurer Graff-Ausstellung von 1901 und ward da fürs Herderhaus in Weimar erworben. Von vorn herein läßt der Umstand, daß die Zeichnung unvollendet geblieben ist, zusammen mit dem Alter des Dargestellten vermuten, daß ihre Entstehung in sein letztes Lebensjahr fiel. Möglicherweise haben wir darin die Skizze zu sehen zu einem Bildnis, das dann infolge von Herders Hinsicht am 18. Dezember 1803 nicht mehr zur Ausführung gelangte. Damit steht durchaus im Einklang das Ergebnis einer Vergleichung der Zeichnung mit dem Herderbild von Friedrich Bury, das

<sup>1)</sup> Es war, dürfen wir annehmen, gegen Ende September 1770 zu Straßburg im Gaihof zum Geist.

<sup>2)</sup> Die beiden Zeichnungen sind in Muthers Graff-Biographie notiert S. 112 unter Nr. 9 und 10.

ganz ähnliche Haltung und Züge zeigt, die letztern freilich etwas größer und wohl auch noch etwas jünger. Bury aber hat seine Kreidezeichnung im Jahr 1800 gefertigt während eines längeren Aufenthaltes in Weimar. Nach 1800 also, sagen wir direkt in Herders Todesjahr 1803 dürfte

unsere Zeichnung entstanden sein und zwar, können wir befügen, in

Dresden, wo ja Herder, von einem Badeaufenthalt in Eger kommend, geweilt hat vom 18. August bis Mitte September 1803. — Dies sind die Vermutungen, die schon der frühere Besitzer der Zeichnung, Herr Rektor Weizsäcker, über Entstehungszeit und -ort aufgestellt hat und die der Schreiber dieser Zeilen zugleich mit der vordem noch nicht publizierten Zeichnung bekannt geben konnte in dem neuen Brachtwerk, mit dem der Winterthurer Kunstverein das Andenken Anton Graffs, des Winterthurers (1736—1813) geehrt hat<sup>3)</sup>.

Und wenn man sich am künftigen 18. Dezember erinnern wird, daß ein erstes Jahrhundert dahingegangen, seitdem Johann Gottfried Herder die Augen geschlossen, der den „Stimmen der Völker“ geläuscht und im deutschen Geistesleben bahnbrechend gewirkt hat wie wenige, so wird man sich vielleicht auch umsehen nach den vorhandenen Herderbildnissen — etwa für eine spezielle Herder-Ikonographie, wie wir solche Zusammenstellungen unseres Wissens erst für Goethe und Schiller, Wieland, Bürger, Höltig und Heine bestehen<sup>4)</sup> — und da dürfte denn auch unsere Zeichnung, die nun ist, wo sie hingehört, im Herderhaus zu Weimar, die Beachtung weiterer Kreise auf sich ziehen.

O. W.

<sup>3)</sup> Anton Graff von Winterthur. Bildnisse des Meisters herausgegeben vom Kunstverein Winterthur (40 Tafeln) mit biographischer Einleitung und erklärendem Text von Otto Baer (Winterthur 1903).

<sup>4)</sup> Für Wieland vgl. Paul Weizsäcker, Württ. Vierteljahrss. II und VII (1893 und 1898) und Lukow's Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. VI (1895) 128 ff.; für Bürger vgl. Erich Ebstein, Zeitschr. f. Bücherfr. V (1901/2) 89 ff.



Johann Gottfried Herder.

Unvollendete Kreidezeichnung von Anton Graff (1736-1813), in Besitz des Herrn Oberhofprediger Dr. W. Spinner in Weimar.

## Frühlingserwachen.

Denkst du des Tages noch auf Erden?  
Der letzte Winterschnee zerfloß,  
Ein Drängen gärt' durchs Land, ein Werden,  
Am Rain das erste Grün schon sproß.

Leis flüsternd ging ein stilles Licken  
Durch Flur und Feld, durch Busch und Hain —  
Der jungen Primeln gelbe Glocken,  
Sie läuteten den Frühling ein.

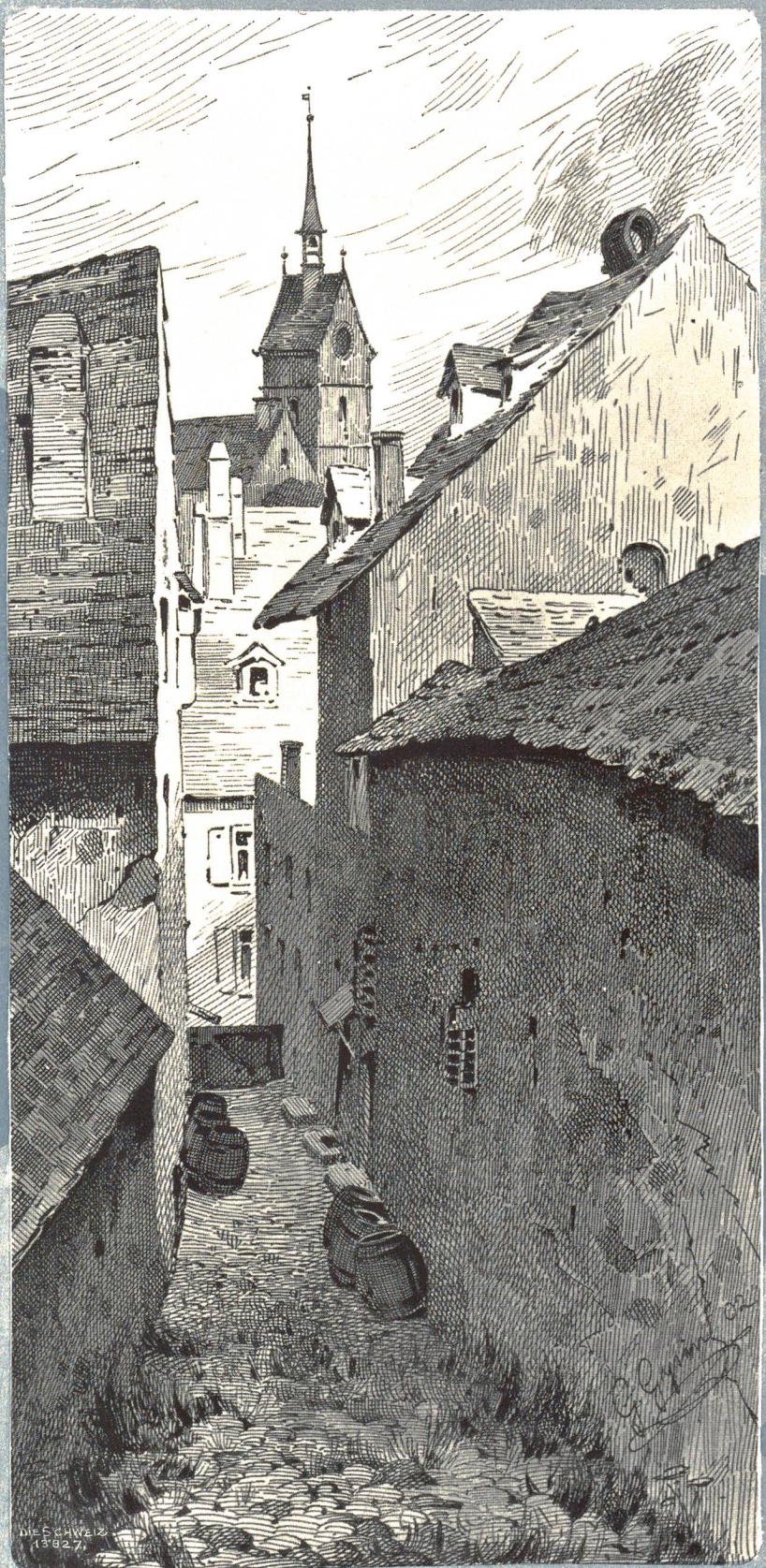
Sind schwoll der Ton im Windeswehen,  
Ein Wunder sahn' wir, du und ich —  
So weit es klang, in Tal und Höhen  
Erschlossen tausend Kelche sich.

Wir gingen beide still und leise  
Wohl durch das Knospen, durch das Blüh'n,  
Wie eine alte, liebe Weise  
Zog schmeichelnd es durch unsern Sinn —

Ums Herz ward's uns so voll, so eigen,  
Leis tastend fand sich Hand in Hand,  
Rings um uns webte heil'ges Schweigen —  
Im Sonnenschein lag weit das Land —

Nur einer Amsel Schlag klang flötend —  
Da schaut' ich tief ins Auge dir,  
Und es erschloß sich hold errötend  
Auch deines Herzens Blume mir!

Dr. A. Zimmermann, Oerlikon.



Gesperrte alte Gasse beim Nadelberg in Basel.

Federzeichnung (nach der Natur) mit monochromer Umrahmung  
von Georges Gyssin, Basel.

